

wir		wir		wir	wir	wir
wir		wir		wir	wir	wir
wir		wir		wir	wir	wir
wir		wir		wir	wir	wir
wir		wir		wir	wir	wir
wir	wir	wir		wir	wir	wir
wir	wir	wir		wir	wir	wir
wir	wir	wir		wir	wir	wir
wir	wir	wir		wir	wir	wir
wir	wir	wir		wir	wir	wir

Nr. 11/ 57

Herausgeber: Stiftung Fürst Donnersmarck Institut, Sozialpädagogische Arbeitsstelle, Redaktion: Arbeitsgemeinschaft Presse der Gruppen: Bln.-Zehlendorf, Charlottenburgerstr. 17/ 84 42 32

G e d a n k e n

eines Festgenagelten

Da liegst Du nun. Sonst hast Du nur Schnupfen und Grippe gehabt. Und jetzt hat es "den ollen Seemann umgehauen". Irgendwie schien es, als habe wieder einmal etwas am Körper Grippe, das Knie ... aber dann waren es beide Knie, und später die Hüfte und der Wrist. Dann sagte ein fachkundiger Freund was von Belastungsstörungen (komisches Wort, man denkt gleich an eine Maschine) und an einer General-Untersuchung kamst Du nicht vorbei. Bedenkliches Nicken des ärztlichen Kopfes, ein Pfeifen durch das Gehege seiner Zähne: "Ganz schön schön ... usw.usw"

..... wenn man so liegt, kommt man zu allerhand, vor allem einmal wieder zu sich selbst. Wenn man jetzt das General-Rezept wüßte, aber das wäre ja noch schöner. Dem lieben Herrgott ins Handwerk fuschen, nee, nee....! Leiden sind so heilsam, fällt mir ein, hat mal ein Weiser gesagt. Und: Krankheit ist Alarm gegen Gesundheitsprotzerei (von wegen: Ich kenne nur Schnupfen, und der ist in drei Tagen vorbei) Wie Leid hat auch Leiden eine heilsame Funktion im menschlichen Leben. Wenn wir davon gelaufen sind, kommen wir wieder zurück. Auch gute Eigenschaften wie Bescheidenheit, Demut und Ruhe (wirkliche Ruhe) werden wieder wirksam.

..... man kommt auch zum Lesen, zum guten Lesen, mit dem man Gutes aufnimmt und Schlechtes kritisiert oder überlegt, ob das Gute wirklich so gut ist, und das Schlechte nicht nur menschlich...?

... sogar das Fenster des Nachbarschaftsheimes Neukölln habe ich so besser lesen können, ergiebiger, und die Worte von der Kollegin Uilmann vom Wieder-Beginn fand ich gut. So ähnlich wollte ich beginnen, wenn nicht das Knie die Alarmglocke gezogen hätte.....

.... das rechte Knie macht ja ganz schöne Mucken, und ich habe was von Arthritis gehört, und mir fällt ein, daß viele Versehrte so angefangen haben. Einige sogar mit "einfachem" Rheuma. Wer denkt schon daran, bis irgendwo eine Alarmglocke klingelt. Ich glaube, ich werde manchen Donnersmärcker jetzt noch besser verstehen... Anrufe, Briefe, Besuche, es tut so gut, teilnehmende Freunde zu haben, bedachtsame, die nur mit einem Wort die Fessel des Krankseins lösen und den Geist mitnehmen hinaus

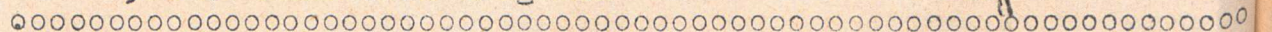
Anrufe, Briefe, Besuche, ja, aber da gibt es welche, die meinen, nun hat er doch gerade Zeit und was wird nicht alles geschwätzt. Sind die Menschen wirklich so schlecht, wie "man" schwätzt ?? Bei dieser Frage fiel mir die Ebner-Eschenbach ein. Die Schwätzer sollten sie jeden Tag lesen....

Jemand brachte mir die Rose von Jericho. War das eine kleine stille Freude. Sagen, Legenden und Aberglaube ranken um sie herum. Es wäre nicht die schlechteste Lektüre für ein Krankenlager. Und wie die "Rose" unter heissem Wasser sich grün färbt und aufgeht! Überhaupt die kleinen Dinge des Lebens! Die kleinen Freuden !! Mich verlangte nach Willi Bürgel, den ich noch persönlich kannte. In Gedanken an seine Welt der kleinen Freuden könnte ich nie Angst vor der Atombombe bekommen

Das Radio spricht allemal davon, oft zu viel. Es ist überhaupt oft störende Geräuschkulisse. Man sollte viel mehr den Mut haben, solche und ähnliche Geräuschkulissen abzustellen

[illegible]

1.11. Hilde Neuhoff, Gerda Kuttnick
3.11. Hans Lobbes
9.11. Günther Reichardt
17.11. Helga Hörster
19.11. Wally Peters
20.11. Horst Burchardt
28.11. Willy Eberlein
30.11. Hannelore Reigelin



Erna Naffin hat nun doch das Amt des Gruppenleiters aufgeben müssen. Es ist schwer, ihrem Wirken mit wenigen Worten ganz gerecht zu werden. Sie hatte die seltene Begabung, im Kreis der Gruppe die gleiche unter gleichen zu bleiben, bescheiden zu bleiben und doch immer wieder zu versuchen, Neues für das Gruppenleben zu erkennen und zu verwerten. Krankheit, familiäre Überlastung und Arbeit zwangen sie nach mehrmaligem Aufschieben, im besten Einvernehmen mit der Gruppe zurückzutreten. Wir haben Erna Naffin viel zu danken, da sie über die Gruppe hinaus vorbildlich wirkte. Die Gruppe wählte als neue Gruppenleiterin Elli Jaeckel.

Die internationalen Beziehungen zwischen Donnersmärckern und Teilnehmern des Arbeitslagers sind geknüpft. Der Briefwechsel geht seit langem hin und her, und gewiß nicht nur wegen der Briefmarken ... Wir haben echte Freunde gefunden.

Unser Herbsttreffen

trotz Schwierigkeiten und Ausfällen ein Treffer

Der Häuptling ist krank - Ausfälle durch Grippe - Programmschwierigkeiten! Trotzdem: Am 20. Oktober fand im Nachbarschaftsheim Urbanstrasse das schon aus langer Sicht geplante Herbst-Treffen aller Gruppen statt.

Die Tische im schönen grossen Saal des Heimes waren mit Grün von unserem Frohnauer Gelände und Blumen aus einer Frohnauer Gärtnerei farbenprächtig geschmückt. Aber unsere Hoffnung, das in Frohnau durch widrige Umstände nicht vollständig gesehene Programm erleben zu können, wurde auch diesmal leider nicht erfüllt.

Durch Krankheiten, hauptsächlich aufgrund der asiatischen Grippe konnten die meisten der am Programm Beteiligten, überhaupt viele Mitglieder nicht anwesend sein.

Aber Herbert Fett hat die von ihm freiwillig übernommene Aufgabe, uns durch das von Helmut Strelow zusammengestellte Programm zu führen und somit den roten Faden - oder wie er selbst sagte, den dicken Knoten - zu bilden, wieder bestens und humorvoll gelöst.

Die Charlottenburger sangen mit Otto Jüdes, Gunter Kutz hatte "wieder vor nisch Intresse", und die Neuköllner Frauen waren mal wieder - wenn auch ohne Pauline - zünftige Hausfrauen. Eine ganz besondere Freude machte auch die Kapelle aus Neukölln, die fleissig und flott spielte, so daß sich nach dem Programm noch "ein Tänzchen" anschliessen konnte. Auch unsere Bilderreihe aus den Gruppen und von den Fahrten nach Oerlinghausen, vorgeführt von Frau Neukirchen, haben wir wieder gern erlebt. Leider konnte Paps, der immer noch Krank war, diesmal nicht unter uns sein. Sehr freuten wir uns über ein Gruß-Telegramm von ihm, das seine enge Verbundenheit mit uns dokumentierte. Spontan kam die Anregung, ihm als Erwiderung gleichfalls ein Telegramm zu schicken. Und der Postbeamte hatte sogar ein Einsehen und schob nach Schalter-Schluß noch einmal sein Fenster hoch, um den Gruß anzunehmen.

Herbert Fett konnte noch eine freudige Überraschung mitteilen: Aufgrund eines Entgegenkommens des Verbandes der Nachbarschaftsheimen konnte ein Mehrzweck-Hauszelt gekauft werden, das ohne viel Umstände auch in ein Sonnen- oder Regendach verwandelt werden kann. Wenn es doch erst wieder Sommer wäre ----

Irmgard Raddatz

Hoher Besuch auf dem Freizeitgelände

Graf Henckel-Donnersmarck, der erste Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung "Fürst Donnersmarck Institut" nahm die Gelegenheit eines kurzen Aufenthaltes in Berlin wahr, das Freizeitgelände der Donnersmarcker zu besichtigen. In seiner Begleitung waren der stellvertretende erste Vorsitzende Kirchenrat Schian, Herr Regierungsdirektor Dr. Wohlfahrt, Herr Dr. Binder und Oberregierungsrat i.R. Bortz. In Vertretung des erkrankten sozialpädagogischen Leiters der Gruppen Paul Neukirchen führte der sachkundige Helmut Strelow die hohen Gäste durch das Gelände, und Herbert Fett vertrat mit seiner Anwesenheit die Gruppen. Den Besichtigenden wurde vor Augen geführt, was seit der Einweihung durch das internationale Arbeitslager und die Donnersmarcker geschaffen worden ist. riw.

Neues aus Steglitz

Das Gruppenleben in Steglitz geht munter weiter, und wenn mehrere Räume unseres Schlöfchens für 14 Tage durch eine Rotraud Richte - Gedächtnisausstellung in Anspruch genommen wurden, rückten wir erst mal enger zusammen und verlegten dann den nächsten Gruppenabend in die Wohnung von Herbert Fett. Für die erwiesene freundliche Gastfreundschaft gebührt Familie Fett unser Dank. In der nächsten Zeit sollen die Bastearbeiten wieder mehr zum Zuge kommen. Trotzdem werden Spiel, Sport und Diskussion gepflegt. Darüber hinaus soll das Gruppenleben durch eine kulturelle Reihe aufgelockert werden. Den Anfang machte damit Herbert Fett mit einem Vortrag über Potsdam, das er durch langjährigen Aufenthalt gut kennt. Der Aufstieg Potsdams vom Fischerdorf zur preussischen Residenzstadt wurde von ihm mit Hilfe eines Bildbandes "Potsdam" anschaulich geschildert. Das schöne Bildermaterial wurde von unserem "Donnersmärcker Hofbaumeister" Helmut Strelow architektonisch erläutert. Der Vorschlag, unseren nächsten Gruppenausflug nach Potsdam zu machen, wurde begeistert begrüßt - leider wird er sich aber aus politischen Gründen kaum durchführen lassen. Offen bleibt die Frage, ob wir es noch erleben werden, daß man ungehindert dorthin fahren und sich in Sanssouci oder Neuengarten an den herrlichen Anlagen erfreuen kann, die für uns mit so schönen Erinnerungen verknüpft sind.

Paul Wucherpfennig

===== Eine Zuschrift zur Lebensversicherung =====

Willi Volck, Karl-Koch-Gruppe-Zehlendorf bittet uns um Veröffentlichung folgender Notiz, mit der WIR keineswegs eine Werbeaktion anregen wollen:

Die Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG hat mit dem Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) einen Sondervertrag geschlossen, der es auch Schwerbeschädigten ermöglicht, eine Lebensversicherung bis etwa 2000.-DM abzuschließen. So weit mir bekannt ist, gibt es in Deutschland keine Gesellschaft, die Versehrte aufnehmen, da sie ja nicht gerade als "günstige Risiken" anzusehen sind. Es mag unter uns manchen geben, der schon mal darüber nachgedacht hat, womit nach dem Ableben die ersten Ausgaben gedeckt werden. Das Sterbegeld von der Krankenkasse reicht in keinem Falle. Der Abschluß einer Lebensversicherung würde manche Sorge beseitigen. Der monatliche Beitrag ist nach dem Lebensalter gestattet. Je jünger also der Antragsteller ist, desto niedriger ist der Beitrag. Da die Abschließung der Versicherung mit dem VdK getroffen worden ist, müßte man also zuerst dort Mitglied sein. Ich gebe gern jede weitere Auskunft. Willi Volck, Berlin-Zehlendorf.

.....

Nimm die Arbeit ernst
Das Leben heiter,
Dich selbst nicht so wichtig,
Dann bist Du richtig.

(Unbekanntes Kalenderblatt)

Gedankensplitter von Marie von Ebner-Eschenbach

Die Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach wurde mehr durch ihre Aphorismen bekannt als durch ihre Erzählungen. Sie starb 1916 hochbetagt. Ihre Gedanken kommen weniger vom Denken als vom Leben selbst, nicht aus dem Theoretischen, sondern aus der praktischen Welt. Sie waren "Gedanken von Welt" voll klaren Geistes, aber auch voll fraulicher Güte.

Ein Urteil läßt sich widerlegen, niemals ein Vorurteil.

Siege, aber triumphiere nicht!

Der Gescheiterte gibt nach! Eine traurige Wahrheit; sie begründet die Weltherrschaft der Dummheit.

Je mehr Du Dich selbst liebst, je mehr bist Du Dein eigener Feind.

Die meisten Menschen brauchen mehr Liebe, als sie verdienen.

Die Güte, die nicht grenzenlos ist, verdient den Namen nicht.

Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern jene, die ausweichen.

Alles wird uns heimgezahlt, wenn auch nicht von denen, welchen wir geborgt haben.

Wir sind so eitel, daß uns sogar an der Meinung der Leute, an denen uns nichts liegt, etwas gelegen ist.

Das Verständnis reicht oft viel weiter als der Verstand.

Ein Streit zwischen wahren Freunden, wahren Liebenden bedeutet gar nichts. Gefährlich sind nur die Streitigkeiten zwischen Menschen, die einander nicht verstehen.

Alle anderen Enttäuschungen sind gering im Vergleich zu denen, die wir an uns selbst erleben.

Die Liebe überwindet den Tod, aber es kommt vor, daß eine kleine üble Gewohnheit die Liebe überwindet.

Im Grunde ist jedes Unglück gerade nur so schwer, wie man es nimmt.

Was andere uns zutrauen, ist meist bezeichnender für sie als für uns.

Mißtraue Deinem Urteil, sobald Du darin den Schatten eines persönlichen Motivs entdecken kannst..

Überlege wohl, bevor Du Dich der Einsamkeit ergibst, ob Du auch für Dich selbst ein heilsamer Umgang bist.

Dafür, daß uns am Lobe nichts liegt, wollen wir besonders gelobt sein.

xxxxxxxxxxxx

Amerikareise - Jubiläum - Diskussionsvortrag - Arbeit

Das alles in N e u k ö l l n

=====

Der Oktober brachte den Neuköllnern viele interessante Stunden. So machten wir unter Leitung des Reiseführers Jos H u t t a mittels einer Lichtbildreihe eine Reise durch verschiedene Sommerlager in Amerika. Wir lernten Land und Leute kennen, aber ohne grosse Anstrengung landeten wir wieder im Nachbarschaftsheim.

Am 15. Oktober trafen sich die Neuköllner Frauen, um das dreijährige Bestehen der Frauengruppe zu begehen. Kaffee, Kuchen und Bockwurst hatten die Teilnehmer einen entschlossenen Vernichtungskampf angesagt. Aber viel wichtiger: Es wurde viel gesungen, gescherzt und gelacht. So vergingen die Stunden, die wir erstmalig ohne Paps verleben mußten, wie im Fluge. Alle Gruppenmitglieder wünschten sich, daß sie, diesen Tag noch recht oft wiederholen können.

Ein interessantes Referat über das Körperbehinderten - Gesetz vom Februar 1957 hielt Herr Grimm am 18.10. Eine anschließende Diskussion vertiefte den Gewinn aus diesem Thema.

Mit vollen Segeln und mit allen zur Verfügung stehenden Kräften gehen die Frauen in den Endspurt zu den Vorbereitungen für Basar und Ausstellung. (Die Männer auch??) Der Basar findet wie in jedem Jahr im Heim am 1. Advent statt.

Elli Jaeckel

Die Ausstellung aller Donnersmärcker soll wie in dem "Ausschuß für Selbsthilfe und Ausstellung" zu Beginn des Jahres beschlossen, an einem anderen Ort stattfinden. Mit dem Rathaus Neukölln sind seit langem Verhandlungen aufgenommen. Durch Urlaub und Krankheit hat sich die Entscheidung leider verzögert. Wir wollen hoffen, daß der allgemeine Wunsch der aktiven Bastler in Erfüllung gehen kann.

Hier spricht die "Ostdeutsche Heimgemeinschaft":

Unsere Freunde werden sich gewundert haben, daß wir kein neues Treffen unserer Gemeinschaft angesetzt haben. Technische Schwierigkeiten aber machen eine Durchführung z.Zt. nicht möglich, ohne den Einzelnen stark zu belasten. Der Fahrstuhl der Zehlendorfer S-Bahn ist trotz unserer zunächst erfolgreichen Intervention noch nicht zu benutzen. Wir wollen jedenfalls keinem zumuten, bei der kalten und unbeständigen Jahreszeit den Weg von Lichterfelde mit dem Selbstfahrer zurückzulegen. Hoffen wir, daß die Schwierigkeiten bald behoben sind, und freuen wir uns auf ein Wiedersehen.

Vielleicht könnt Ihr mir in der Zwischenzeit einmal mitteilen, ob wir in unserer Gemeinschaft eine eigene Weihnachtsfeier gestalten wollen, oder ob wir uns mit den Feiern in den Gruppen begnügen wollen. Recht viele Zuschriften in dieser Sache würden eine Entscheidung wesentlich erleichtern.

Bis auf ein frohes Wiedersehen

Euer Klaus Dähne



Die spitze Spitze

Wenn keiner mit mir "Macke" spielt, komme ich nicht mehr zum Gruppentreffen.

Karl Vandrée

Ich rauche so viel Zigaretten, damit meine Verhältnisse immer schön vernebelt sind.

Krümel

Ich zeige jedem, jung und alt, mit dem Zeigefinger den Vogel, der hinter meiner Stirn genistet hat.

Gisela Müller

Ich rede so eifrig wie laut über alles Mögliche (auch was mich nichts angeht)

Frau Henschke, Schöneberg

Ohne Schicklichkeit ist alles Wissen eitel,
Ohne Anstand bist Du nur ein Bettler,
Auch wenn Du gehst in goldglänzender Seide
Und Dein Sklave hinter Dir den Goldsack trägt.

Konfuzius, 500 v. Chr.

Die Filmvorführungen beginnen wieder in den Gruppen. Den Anfang machte Schöneberg, es folgte Zehlendorf mit der Jugendgruppe. Weitere Notierungen liegen vor.

Göppinger Plastik konnte an interessierte Bastler in verschiedenen Gruppen verteilt werden. Die Fa Göppinger Kaliko- und Kunstleder-Werke hat Material verschiedener Stärke und Musterung zur Verfügung gestellt. Ernst-hafte Interessenten mögen sich noch melden. Das Material eignet sich vor allem für Taschen und Täschchen, Buchhüllen, Einbände und Kissen.

Pappe für Modellbasteln und Buchbindereien: Wir verfügen über eine Menge glatte, feste, bräunliche Pappe, die sich zu vielen Bastelarbeiten eignet.

oo

Die Europäische Jugend und WIR. An einem Sonnabend-Nachmittag zog eine Gruppe der Europäischen Jugend, und zwar eine Gruppe, die im Nachbarschaftsheim Hedwigstrasse beheimatet ist, nach Frohnau, auf unser Freizeitgelände. Nach vorher abgesprochenem Programm leisteten die Jugendlichen einige Stunden freiwilliger Arbeit. Frohgemut, in dem Gefühl, den Donnersmärckern einen freundschaftlichen Dienst erwiesen zu haben, zogen die Jungen von dannen. h,

empfehlen ein B u c h für UNS

Satz, der über dem Leben dieses Iren steht, sagt es aus: Was muß das Schicksal von mir denken, wenn es mir so viel zu tragen auferlegt. Trotz seiner schweren Krankheit, die ihn von Kindheit an quält, trotz seiner Leiden und Verbildungen schenkt Brown uns dieses humorvolle, tapfere Buch. Sein Arzt und Lehrer Dr. Collis, der auch ein Beiwort geschrieben hat, hilft ihm dabei. Ein ermutigendes Buch, das gleichzeitig das kraftvolle Leben der Iren ursprünglich schildert. Die eigentliche Heldengestalt des Buches ist Mutter Brown, die dem Leben, den vielen Behörden und dem Unverstand und der Herzlosigkeit der Mitmenschen die Stirn bietet. Es spricht für den Autor, daß er sie, seine Mutter ganz in den Vordergrund stellt. (Karl H. Henssel Verlag, Berlin) Das Buch kann auch in den Gruppen ausgeliehen werden.

X

An anderer Stelle wird berichtet, daß Graf Henckel-Donnersmarck, der erste Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung kurz in Berlin war, um an einer Kuratoriums-Sitzung teilzunehmen. Er nebulzte die Gelegenheit, das Gelände in Frohnau zu besichtigen. Es ergebn sich auch für ihn die Gelegenheit, einem Vortrag beizuwohnen, den Chefarzt Dr. Wladimir Lindenberg, Mitglied des Kuratoriums in der Volkshochschule hielt. Eine ständige Besucherin der Vortragsreihe, Cläre Maaß hörte so, wie Dr. Lindenberg zum Schluß seiner Ausführungen über "heilsame Wirkungen menschlicher Begegnungen" auch über die Gruppenarbeit der Fürst Donnersmarck Stiftung sprach. Dankbar, daß Dr. Lindenberg ihr ganz aus dem Herzen gesprochen hatte und die heilsamen Möglichkeiten des Gruppenlebens erwähnte, sprach Cläre Maaß ihn nach dem Vortrag an.

Wie richtig auch der Mut zu einer solchen Begegnung ist, erwies sich bald, als Dr. Lindenberg seinerseits den Grafen herbeirief und Cläre Maaß mit ihm bekannt machte. Daraus ergab sich ein kurzes aber anregendes Gespräch, von dem Cläre ganz beglückt Abschied nahm. Sicherlich war es eine wertvolle Ergänzung des gehörten Vortrags gewesen.

Selbsthilfe mit Hindernissen

Ungewöhnliche Umstände erfordern ungewöhnliche Maßnahmen. Jemand von uns braucht dringend, sehr dringend eine Bleibe. Wohnung wäre schon zu anspruchsvoll bei den Umständen. Aber ein Dach über dem Kopf! Wenn man das Pech hat, daß herzloche, rücksichtslose Leute einem das Letzte nehmen. Das gibt es, Mitmenschen sind oft so nur ich, ich und nochmals ich. Also, kurzum, eine Bleibe muß her. Alle Welt wird mobil gemacht. Nichts! Schließlich, kurz vor "Töresschluß" entdecken wir dank eines Fingerzeigs einer guten "Nachbarin" ein kleines Gartenhäuschen. Es ist aber bewohnt von jemandem, der genau so rücksichtslos ist wie die von denen wir oben sprachen: Keine Miete, keine Ordnung, und anderswo hat er noch so was wie eine Absteige. Da soll doch der ... soll er auch, tut er auch, und dann gehts los: die Hauswirtin, eine echte, gute Frau, ein Handwerker, ein Donnersmärcker und der pfiffige Rat eines weisen Polizisten. Die Bude wird aufgeknackt, der scharurige Inhalt sorgfältig registriert. Paar Tage später kommen Handwerker (echte Donnersmärcker Wertarbeit) Das Sozialamt schießt Fehlendes dazu, Frauen von Gruppenmitgliedern geben den letzten Schliff, und alles ist wie der US-Berliner sagt o.k.